

Inklusives Wohnen in der alten Post

Projekt des Vereins „Weggefährten“ / Sanierung läuft in Schenefeld bereits

Hans-Joachim Kölln

SCHENEFELD Es ist ein langer Weg von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Ilka Küther und Carola Pirsig sind im Vorstand des Schenefelder Vereins „Weggefährten“. Mit dem Beginn der Bauarbeiten an der alten Post rückt die Erfüllung ihres Traums von einem selbst bestimmten und inklusiven Leben für ihre eigenen behinderten Kinder in greifbare Nähe – auch sichtbar. Bis zur endgültigen Umsetzung liegt noch jede Menge Arbeit vor ihnen.

Der Begriff „Inklusion“ ist aktuell in aller Munde. Inklusion bedeutet vor allem, dass sich Strukturen und Ziele an eine Gruppe anpassen, nicht umgekehrt, selbst wenn diese Gruppe als heterogen zu bezeichnen ist. Auf den Verein „Weggefährten“ bezogen heißt dies im Klartext, dass es ab 2026 in Schenefeld zwei neue Wohngruppen geben soll, in denen junge Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt miteinander leben.

Durch den Wohnungsverein Hamburg von 1902 wird ein Anbau an das alte Postgebäude am Rathaus entstehen, das sich derzeit im Bau für eine Sanierung und Erweiterung befindet. Im hinteren Anbau wird der Verein als Mieter einziehen und die Räume an die Behinderten wie auch an die nicht Behinderten untervermieten. Zu jeder Wohngruppe gehören Gemeinschafts- und Sozialräume. Die Wohnräume werden eine Größe von 21 bis 25 Quadratmeter haben; der Bezug könnte im zweiten Halbjahr 2026 erfolgen.



Ilka Küther (links) und Carola Pirsig gehen bei ihren Planungen in die Zielgerade.

Fotos: Hans-Joachim Kölln

Derzeit hat der vierköpfige Vorstand um Ilka Küther und Carola Pirsig jede Menge zu tun, denn zum einen geht es darum, die Rahmenbedingungen für das neue Wohnkonzept weiter zu festigen, zum anderen, den Wechsel in die Wohngruppen für alle Beteiligten möglichst schonend vorzubereiten.

Sie alle werden eine Wohnform „lernen“ müssen, die einerseits für die Bewohner mit Assistenzbedarf die nötige Betreuung und Pflege sicherstellt, ihnen andererseits Teilhabe und ein Leben auf Augenhöhe in größtmöglicher Selbstbestimmung mit anderen ermöglicht. Derzeit sollen gemeinsame Veranstaltungen und Treffen wie das monat-

liche Kegeln dazu führen, dass sich alle Beteiligten besser kennenlernen, aber auch um festzulegen, wie später die Wohngruppen bestmöglich zusammengesetzt werden können.

Noch ist vieles offen

Eine Wohngruppe wird aus fünf Bewohnern mit unterschiedlich großem Assistenzbedarf und aus vier Bewohnern ohne Bedarf bestehen. Neben den Behinderten, die sich bereits im Verein gefunden haben, sind Studenten oder Auszubildende im Fokus des Vereins, die Wohnraum suchen und sich dafür in den Dienst der guten Sache stellen wollen.

Vieles muss noch geregelt und festgelegt werden, eines

steht aber bereits fest. „Die Zimmer der behinderten Bewohner werden nicht möbliert, sondern können nach Bedarf und Geschmack frei gestaltet werden“, erklärt Pirsig. Derzeit seien viele Gespräche nötig, um die Rahmenbedingungen für die Wohngruppen immer detaillierter festzulegen, ergänzt Küther.

Auch müsse bereits in Kürze vieles eingekauft und zum Teil im Voraus bezahlt werden, wie Geschirr, Besteck oder die Einrichtung der Gemeinschaftsräume. Das bedeutet einen großen finanziellen Aufwand. Daher, so Küther, sei der Verein „Weggefährten“ dankbar, wenn sich für die Anschubfinanzierung noch weitere Sponsoren finden.



Die alte Post ist gut sichtbar im Umbau.